

HSBC Zertifikate-Akademie

Big Mac-Index: Was ein Burger über die Kaufkraft aussagt und wo man ihn besser nicht essen sollte

**Liebe Leserinnen und Leser der
HSBC Zertifikate-Akademie,**

ein Preisindex gibt an, wie sich die Preise bestimmter Güter oder Dienstleistungen innerhalb eines Zeitraums verändert haben. Was Ihnen ein Burger über die Preisentwicklung in den verschiedenen Ländern verrät, das erfahren Sie in diesem Artikel. Der sogenannte Big Mac-Index wurde erstmalig 1986 in der Zeitschrift „The Economist“ von der Redakteurin Pam Woodall veröffentlicht und wird seither regelmäßig erhoben.

Jewgeni Ponomarev

Die einfache Idee, die dahintersteckt: Der Big Mac-Index vergleicht die Preise eines Big Mac in den verschiedenen Ländern der Erde. Durch die Umrechnung der inländischen Währung zum aktuellen US-Dollar-Kurs werden diese untereinander vergleichbar gemacht. Der Big Mac-Index gilt als einfacher und gut geeigneter Indikator für die Kaufkraft einer Währung, da der Big Mac eines der Produkte darstellt, das in vielen Teilen der Welt (in über 140 Ländern) in standardisierter Größe, Zusammensetzung und Qualität erhältlich ist. Der Index basiert somit auf einer der ältesten Betrachtungen der Ökonomie: der Kaufkraftparität (KKP), welche u. a. von David Ricardo im 19. Jahrhundert entwickelt wurde.

Das Gesetz der Preiseinheitlichkeit stellt die Grundlage für KKP dar. Dieses Gesetz besagt, dass unter Bedingungen eines vollkommenen Marktes und bei Abwesenheit von Handelsbeschränkungen ein homogenes Gut überall auf der Welt zum selben Preis verkauft werden muss, wenn ihre Preise in derselben Währung ausgedrückt sind. Die KKP gibt an, wie hoch der Wechselkurs sein müsste, damit das Gut weltweit in allen Ländern gleich viel kostet.

Ein Beispiel: Kostet ein Big Mac in den USA 4,93 US-Dollar, in der Schweiz dagegen 6,50 Schweizer Franken, so ergibt sich als KKP-Kurs 1,32 CHF/USD (= 6,50 CHF/4,93 USD). Im Vergleich zum tatsächlichen Wechselkurs von 1,01 CHF/USD ist der CHF damit um gut 30 Prozent überbewertet, wie anhand folgender Formel berechnet werden kann:

$$\left(\frac{1,32 - 1,01}{1,01} \right) \cdot 100\% = 30,70\%$$

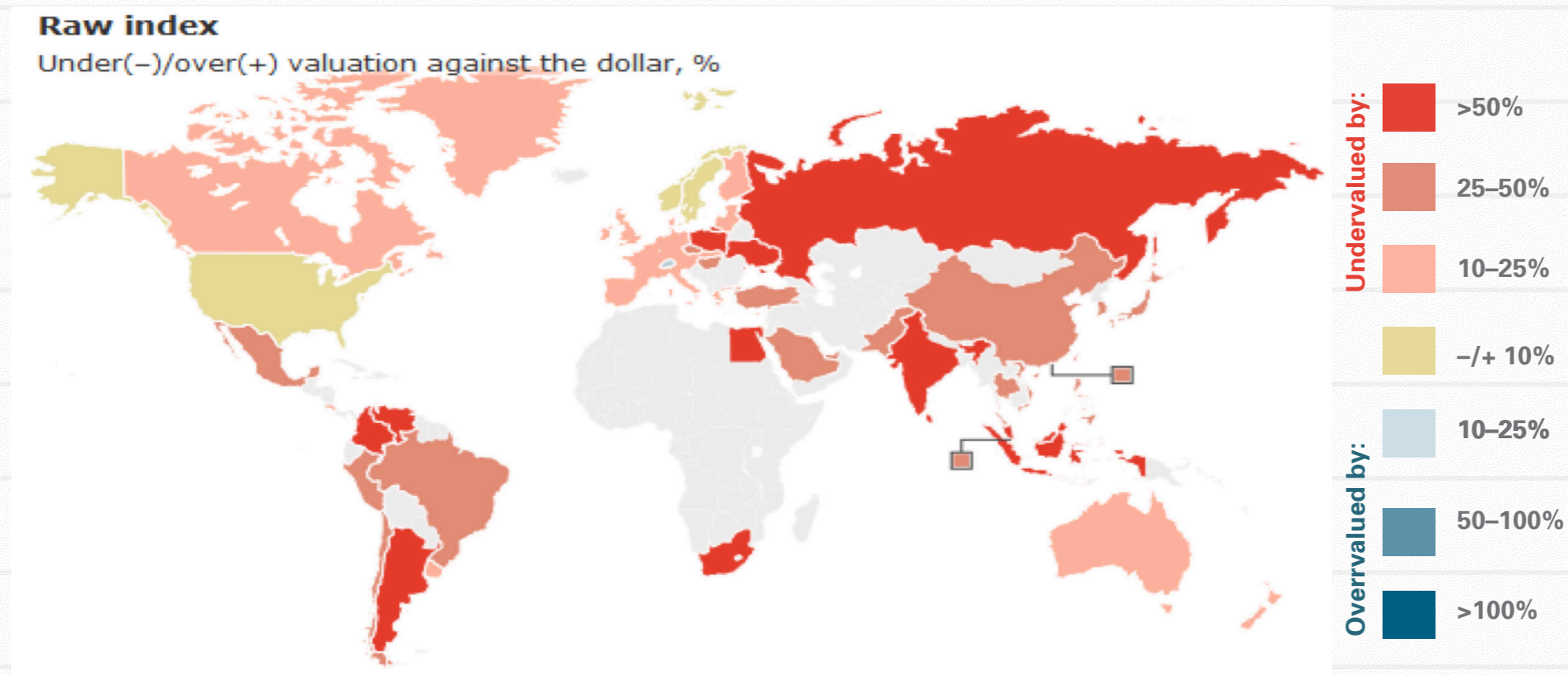
Die Fachzeitschrift greift damit nicht nur die Thematik der Wechselkurse auf, sondern möchte insbesondere Über- bzw. Unterbewertungen einer Währung auf illustrative Art und Weise darstellen und die These eines herrschenden Gleichgewichts auf dem internationalen Währungsmarkt damit widerlegen. Eine Über- bzw. Unterbewertung liegt dann vor, wenn einheimische Güter aufgrund des aktuellen Wechselkurses teurer bzw. günstiger als äquivalente Güter im Ausland sind. Am teuersten war der Big Mac im Januar 2016 in der Schweiz mit einem Preis von umgerechnet 6,44 USD. In Venezuela gibt es den Burger schon für 0,66 USD.

Land	Big Mac-Preis in inländischer Währung	Wechselkurs	Big Mac-Preis in US-Dollar	Über-/Unterbewertung in Prozent
United States	4,93	1,00	4,93	0,00
Argentina	33,00	13,81	2,39	-51,53
Australia	5,30	1,42	3,74	-24,06
Brazil	13,50	4,02	3,35	-31,96
Britain	2,89	0,68	4,22	-14,36
Canada	5,84	1,41	4,14	-15,94
Chile	2100,00	715,22	2,94	-40,44
China	17,60	6,56	2,68	-45,56
Colombia	7900,00	3253,90	2,43	-50,75
Costa Rica	2150,00	535,25	4,02	-18,52
Czech Republic	75,00	25,14	2,98	-39,50
Denmark	30,00	6,94	4,32	-12,32
Egypt	16,93	7,83	2,16	-56,14
Euro area	3,72	0,93	4,00	-18,88
Hong Kong	19,20	7,75	2,48	-49,76
Hungary	900,00	292,68	3,08	-37,63
India	127,00	66,80	1,90	-61,44
Indonesia	30500,00	13947,50	2,19	-55,64
Israel	16,90	3,94	4,29	-13,02
Japan	370,00	118,65	3,12	-36,74
Malaysia	8,00	4,39	1,82	-63,06
Mexico	49,00	17,44	2,81	-43,00
New Zealand	5,90	1,51	3,91	-20,64
Norway	46,80	8,97	5,21	5,77
Pakistan	300,00	104,89	2,86	-41,98
Peru	10,00	3,42	2,93	-40,66
Philippines	131,00	47,02	2,79	-43,49
Poland	8,00	4,05	2,27	-51,00



Die Interpretationsreichweite des Big Mac-Index ist allerdings mit Vorsicht zu genießen. Er ist ein eher grober Indikator, um Kaufkraftparitäten abzuschätzen. Es gibt eine Reihe an Faktoren, die Einfluss auf den Preis nehmen und nicht auf die lokale Kaufkraft zurückzuführen sind. Burger sind nicht handelbare Güter, sodass beispielsweise die regional unterschied-

lich ausfallenden Kosten in der Herstellung wie zum Beispiel die Lohnkosten sowie die jeweilige Marktlage oder das Wohlstandsniveau in einem Land den Preis beeinflussen. Durch die fehlende Handelbarkeit wird Arbitragehandel verhindert, sodass sich kein Weltmarktpreis für Big Macs bilden kann.



Quelle: Big Mac-Index. The Economist, abgerufen am 19. April 2016

Der Big Mac-Index ist jedoch nicht das einzige Beispiel für einen etwas ausgefallenen Index. Auch die berühmte Birkin Bag der französischen Luxusmarke Hermès musste schon als Indikator für einen verrückten Index herhalten.

Ein amerikanischer Online-Händler hat amerikanische Aktien, Gold sowie Birkin Bags miteinander verglichen. Während der Aktienindex zwischen 1980 und 2015 im Schnitt eine jährliche Rendite von 8,7 Prozent abwarf und Gold sogar leicht verlor, erwirtschaftete die Birkin Bag traumhafte 14,2 Prozent. Auch Turbulenzen auf den Märkten können der teuren Luxushandtasche nichts anhaben. Ihr Wert nahm in den letzten 35 Jahren niemals real ab; ihre Rendite schwankte immer zwischen 2,1 und 25 Prozent und ist damit weit weniger volatil als die alternativen Geldanlagen.

Möchte man sein Geld aber doch lieber an der Börse verdienen, kann es sich lohnen, auf menschliche Schwächen wie Alkohol, Tabak oder Glücksspiel zu setzen. Solche Aktien umfasst der sogenannte „Sünden-Index“. Die lasterhaften Aktien schlagen den Weltaktienindex MSCI World nämlich deutlich. Dieser hat seit Anfang der 2000er um satte 660 Prozent zugelegt. Der MSCI World kam hingegen nur auf ein Plus von etwa 6 Prozent. Diese langfristige Betrachtung stützt das Ergebnis früherer Studien der US-Wissenschaftler Harrison

Hong und Marcin Kacperczyk, die für die sündigen Aktien aus den Branchen Alkohol, Tabak und Glücksspiel in den USA für die Periode von 1926 bis 2006 mindestens 3 Prozentpunkte Überrendite pro Jahr ermittelt haben. Die Sünde scheint also ein recht profitables Geschäft zu sein.

Interessant sind die Vermutungen, die Forscher anstellen, warum die Sündenkonzerne langfristig so stark abschneiden: So könnte ein möglicher Grund sein, dass Unternehmen in dieser Branche typischerweise nicht Gefahr laufen, aufgrund von Technologienachteilen überholt zu werden, so wie es bei vielen Industrieunternehmen der Fall ist. Darüber hinaus ist eine „Sündenstrategie“ wenig diversifiziert, was ein höheres Risiko gleichzeitig aber auch eine höhere Chance mit sich bringt.

Quellen: <http://www.economist.com/content/big-mac-index>, http://www.macro-economics.tu-berlin.de/fileadmin/fg124/aussenwirtschaft/vorlesung/Folien_Kapitel_16_FH_2_.pdf, <http://www.handelsblatt.com/finanzen/anlagestrategie/trends/verrueckte-indizes-immer-eine-suende-wert/12997168.html>, https://de.wikipedia.org/wiki/Big-Mac-Index#cite_note-12, <http://www.manager-magazin.de/lifestyle/stil/luxus-handtaschen-als-geldanlage-warum-sich-investieren-lohnt-a-1066545.html>, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/birkin-bag-diese-handtasche-bringt-mehr-rendite-als-gold-und-aktien-1.2819786>, <http://www.capital.de/investment/kasse-machen-mit-suendenaktien-3942.html>

Alle abgerufen am 19. April 2016